

KURZ UND BÜNDIG

Kirchweihfest mit Jubiläumsnachfeier



Finsterwalde (nw). Immer um das Fest Darstellung des Herrn (Mariä Lichtmess) feiert die Gemeinde Finsterwalde ihr Kirchweihfest. Die Pfarrkirche wurde am 2. Februar 1906 der schmerzhaften Mutter Gottes (Maria Mater Dolorosa) geweiht. Bei der Feier in diesem Jahr gab es nicht nur Kerzenweihe und Lichterprozession, sondern besonderen Besuch: Geistlicher Rat Pfarrer Klaus Weyers war in seine Heimatgemeinde gekommen, um mit ihr sein goldenes Priesterjubiläum nachzufeiern. Die Familie Weyers wohnte nach der Umsiedelung aus dem Rheinland 1940 in Sallgast, unweit von Finsterwalde.

Katholischer Verein organisiert Turnier



Finsterwalde (nw). Seit sieben Jahren veranstaltet der katholische Sportverein DJK Finsterwalde regionale Hallenfußballturniere. Am 29. Januar wurde wieder einmal aus acht Mannschaften die beste gesucht. Den Gesamtsieg erspielten sich die Sportler des JCA aus Potsdam. Sie gewannen überraschend mit 5:1 gegen den SV Hertha Finsterwalde und nahmen somit den Wanderpokal mit nach Hause. Die Mannschaft der DJK Finsterwalde konnte sich mit 9 Punkten und 11:3 Toren als Gruppensieger für das Halbfinale qualifizieren.

TERMINE

ST. JOHANNES HAUS

Seminar zum Auftanken: Das St. Johannes-Haus in Cottbus lädt von Freitag (17. Februar 17.30 Uhr) bis Samstag (18. Februar, 18 Uhr) zu einem Seminar „Innehalten! Zeit zum Auftanken“ ein. „Bei diesem Kurs werden wir uns mit der Praxis der Achtsamkeit, Kontemplation, mit Entspannungsmethode und Atemübungen beschäftigen. Die Stille heilt. Sie ist das einzige wirkliche Mittel gegen Stress“, heisst es in der Einladung. Anmeldungen über das St. Johannes-Haus, Tel. 03 55/38 06 60, Fax 03 55/38 06 68, E-Mail: leitung@st-johannes-haus.de

Firmvorbereitung: „Begleitung auf dem Weg zur Firmung“ – dazu sind Eltern, Paten und ehrenamtliche Begleiter für den 10. März (10 bis 15 Uhr) in das St.-Johannes-Haus nach Cottbus eingeladen. Was erwarten die Jugendlichen von einer solchen Begleitung, welche Wege gibt es und wie hoch ist der Einsatz – darum soll es an diesem Tag gehen. Anmeldung über das Seelsorgeamt: Tel. 0 35 81/47 82 19, E-Mail: ref. seelsorgeamt@bistum-goerlitz.de

Kirchengeschichte: „Es war doch nicht alles schlecht – oder doch mehr schlecht als recht?“. Zu diesem Thema findet ein Seminar im St. Johannes-Haus in Cottbus statt. Es beginnt am 23. März um 19 Uhr und endet am 24. März gegen 15 Uhr. Referent ist Pfarrer Dr. Jens Bulisch. Er ist Kirchengeschichtler und Familienvater zweier Kinder und bereitet sich derzeit auf die Priesterweihe vor, nachdem er zuvor acht Jahre als evangelischer Pfarrer in Schmöln tätig war. Anmeldung über das Seelsorgeamt: Tel. 0 35 81/47 82 19, E-Mail: ref. seelsorgeamt@bistum-goerlitz.de

MENSCHEN

Matthias Schmidt, bisher Referent für Grundsatzfragen, Arbeitsrecht und Personal beim Caritasverband der Diözese Görlitz wurde von Bischof Wolfgang Ipolt mit Wirkung vom 1. März zum Geschäftsführer (Caritasdirektor) des Caritasverbandes ernannt. Er tritt die Nachfolge von Rudolf Hupe an, der in den Ruhestand geht.

SO ERREICHEN SIE UNS

Bistumsredakteur: Raphael Schmidt
Telefon 0 35 81 / 47 82 50, E-Mail: presse@bistum-goerlitz.de



Am Grab von Hildegard Burjan in der Kapelle der Caritas Socialis (Foto links) fanden Reliquien der Seligen und das Geschenk des Bistums Görlitz – ein Holzleuchter – ihren Platz. Auf dem Programm der Pilgergruppe standen nicht nur die Teilnahme an den Gottesdiensten, sondern auch zahlreiche Besichtigungen. Fotos: Theresia Ullmann



Noch ganz im Glanz – von Wien

Unvergessliche Eindrücke brachte die Reisegruppe aus Görlitz von der Fahrt zur Seligsprechung mit

Von Raphael Schmidt

Wien. Eine Gruppe von Gläubigen aus dem Bistum Görlitz war bei der Seligsprechung Hildegard Burjans in Wien dabei.

„Es war ein riesengroßes, sehr bewegendes Ereignis. Die vielen Begegnungen und Erlebnisse kann ich gar nicht in ein oder zwei Sätzen schildern“, sagt Theresia Ullmann aus Forst. Sie unternahm ihre erste Reise nach Wien mit dem Bus, der am Vormittag des 28. Januar von Görlitz aus startete. „Als ‚Nicht-Görlitzerin‘ kannte ich bis zu diesem Zeitpunkt Hildegard Burjan fast nicht. Ich habe den Namen mal gehört, hatte aber keine Beziehung dazu. Insofern war ich sehr neugierig.“ In ihrem Gepäck befand sich ihr Fotoapparat. Das, was Frau Ullmann nicht in wenigen Sätzen beschreiben konnte, drücken ihre Fotos umso deutlicher aus. Die Seligsprechung war – und so empfanden es viele Teilnehmer – ein farbenfrohes Fest. Und die Fahrt zur Feier nach Wien war eine erlebnisreiche Reise.

Hildegard Burjan ist die erste Görlitzerin, die aufgrund ihres Lebens, in dem sie eine Fragende, eine Suchende und eine Helfende war, nun zur Ehre der Altäre erhoben wurde. In dem folgenden Satz von ihr kommt ihre Einstellung zum Ausdruck: „Ich musste Gott erst suchen. Wie oft habe ich in die Kissen Tränen geweint und gefleht: O Gott, lass mich dich finden!“

Während der Seligsprechung wurde im Stephansdom ein Bild von Hildegard Burjan entrollt. „Dieser Augenblick und der plötzlich anbrechende Jubel danach – das war für mich das Beeindruckendste, was ich erlebt habe“, erinnert sich die Borromäerin Schwester M. Sonja.

Innsbruck (dw). Aus Anlass der Seligsprechung Hildegard Burjans hat der Tyrolia-Verlag eine Burjan-Biografie präsentiert, die der Freiburger Theologe Professor Gisbert Greshake 2008 zum 75. Todestag der gebürtigen Görlitzerin (1883–1933) veröffentlicht hatte.

Greshake stellt darin heraus, wie ungewöhnlich das Wirken der Ordensgründerin und Sozialpolitikerin für ihre Zeit war. Sie war die erste weibliche christsoziale Abgeordnete in der Ersten Republik Österreichs. Als Gattin eines Großunternehmers war sie in gehobenen Gesellschaftsschichten zu Hause, fand aber dennoch einen Zugang zu ausgebeuteten Heimarbeiterinnen und anderen Menschen, die unter sehr elenden Verhältnissen leben mussten. Ganz unüblich für katholische Kreise

Pfarrer i. R. Bernhard Walter aus Forst sagt: „So viele Gläubige waren geschart um Hildegard Burjan, die selber Frauen um sich geschart hat, um sozialer Not abzuwehren.“ Bei seiner Erinnerung an die Seligsprechung kommt ihm ein Vergleich mit Jesus in den Sinn: „Von ihm wurde einst gesagt: ‚Alle suchen dich!‘. Wenn Menschen wie Hildegard Burjan sich in seiner Nachfolge der Not anderer zuneigen, kann man jenes Wort auch auf sie anwenden: Alle suchen euch! So spüren sie meist unbewusst etwas von Jesus, der gekommen war, um den Armen die Frohbotschaft zu verkünden.“ Auch bei der Seligsprechung war dies zu spüren, meint Pfarrer Walter.

Die Brücke der christlichen Liebe

„Bei einer Agapefeier im Haus der Gemeinschaft sah ich auch Arme, die ihre Selige suchten“, erinnert sich Pfarrer Walter. Keine Feier nur für geladene Gäste also, sondern so, wie es Hildegard Burjan gewollt hätte. 1913 äußerte sie: „Sozial arbeiten heißt auch vorbeugen, heißt Kluffen, die innerhalb der Gesellschaft entstehen, mit christlicher Liebe und mitfühlendem Herzen zu überbrücken suchen.“

Der Agape war eine erste feierliche Eucharistiefeier zu Ehren der neuen Seligen in der Wiener Servitenkirche vorausgegangen. Der Wiener Weihbischof Helmut Krätzl gab dabei in seiner Predigt einen Ausblick auf die Bedeutung Hildegard Burjans für die Kirche gerade in dem Jahr, das zunächst im Zeichen des 50. Jahrestages des Zweiten Vatikanischen Konzils stünde und zudem zum „Jahr des Glaubens“ ausgerufen sei. Hildegard Burjan hätte wichtige Botschaften für die Kirche. Eine davon lautete: „Dass der Wille Gottes uns täglich mehr Ausgangs-

punkt, Richtschnur und Ziel werde.“

Von der Servitenkirche führte nach dem Gottesdienst eine Lichter- und Reliquienprozession zum Haus und der Kapelle in der Pramergasse 9, in dem die von Hildegard Burjan gegründete Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis ihren Hauptsitz hat. Michael Hannich aus Görlitz fand: „Die Lichter-Prozession war beeindruckend, als einige Hundert Menschen durch die Straßen Wiens zogen.“

An der Spitze des Zuges ging die Generalleiterin der Caritas Socialis, Schwester Maria Judith Tappeiner. „In ihren Händen hielt sie eine Glasstele mit Reliquien der Seligen. Die Gläubigen trugen Kerzen in den Händen. Es war ein großes ‚Lichtermeer‘“, sagt Theresia Ullmann voller Begeisterung und ergänzt: „Nachdem die Reliquien in der Kapelle standen, beglückwünschten der Wiener Erzbischof, Kardinal Christoph Schönborn, und unser Bischof Wolfgang Ipolt die Schwestern auf der Treppe vor dem Eingang. Unser Bischof überreichte einen wunderschönen Holzleuchter, als Geschenk der Diözese Görlitz. Dieser steht nun neben den Reliquien in der Kapelle. Somit ist dies auch ein äußeres Zeichen der Verbundenheit mit der Heimat-

stadt von Hildegard Burjan und unserem Bistum“.

Firmlinge sollten Hildegard Burjan als Namen wählen

Theresia Ullmann ist begeistert von all dem, „was ich in Wien erleben und erfahren durfte“. Besonders dankbar ist sie dem Görlitzer Kaplan Markus Kurzweil, der „ein sehr interessantes Programm für uns organisiert hat“. Dazu zählten die Führung im Stephansdom, eine Stadtführung durch Wien, der Besuch einer Veranstaltung in der Volksoper sowie die Führung im Stift Heiligenkreuz im Wienerwald. „Wir erfuhren in Heiligenkreuz, dass Hildegard Burjan dort gern war und die Kreuzreliquie besonders verehrt hat. So war dieser Ausflug auch mit der neuen Seligen tief verbunden“, sagt Pfarrer Alfred Hoffmann.

Bischof Ipolt sieht die neue Selige für das Diaspora-Bistum Görlitz als „bedeutsam“ an, „weil sie als Erwachsene zum Glauben kam. Sie ist eine Neubekehrte und könnte mit ihrer Einstellung für manche der Leute gerade hier im Osten als Vorbild dienen und ihnen einen Weg zum Glauben zeigen“. Der Bischof wünscht sich, dass sich „Firmlinge Hildegard Burjan als Firmnamen nehmen“.



Bischof Wolfgang Ipolt überreicht der Generalleiterin der Caritas Socialis, Schwester Maria Judith Tappeiner einen Holzleuchter als Geschenk des Bistums Görlitz.

Hildegard Burjan – ein spannendes Leben

Was die neue Selige so ungewöhnlich macht – Ein Lebensbild von Gisbert Greshake

war damals ihr Bestreben, Armen nicht nur Einzelzuwendung zu geben und ihre Nöte zu lindern, sondern den Ursachen des Übels auf den Grund zu gehen und sich für Recht und Gerechtigkeit einzusetzen.

Die Widerstände, die Hildegard Burjan dabei zu überwinden hatte, kamen von vielen Seiten: Angefangen bei den Ausbeuteten und Entrechteten selbst, die sich mitunter nur schwer davon überzeugen ließen, dass es sich lohnen würde, Kraft in den Kampf um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu investieren bis hin zu den Entscheidungsträgern



in der eigenen Partei und in der eigenen Kirche. Beispielsweise befürchteten Bischöfe, die geplante Gründung von Mutter-Kind-Heimen für ledige Mütter würde der Unmoral Vorschub leisten. Wegen ihrer jüdischen Abstammung bekam Hildegard Burjan immer wieder auch Antisemitismus zu spüren, selbst aus höchsten kirchlichen Kreisen.

Gisbert Greshake weist nicht nur auf äußere Spannungen hin, denen die engagierte Katholikin ausgesetzt war, er arbeitet auch die inneren Spannungsfelder heraus, in denen sie lebte: Ihr Versuch etwa, mit ihrer Schwesterngemeinschaft Caritas socialis zugleich die biblischen Figuren Martha und Maria zu leben, die Gratwanderung zwischen den Verpflichtungen als Ehefrau und Mutter und denen, die ihre Verantwortung

für eine nach den evangelischen Räten lebende Gemeinschaft mit sich brachte. Obwohl Hildegard Burjan eine Frau mit einer großen Begabung für Ausgleich und Versöhnung gewesen sei, habe sie diese inneren Spannungen nicht immer auflösen können, stellt der Autor fest. Gerade im Blick auf die Erziehung ihrer Tochter habe Hildegard Burjan sich selbst als gescheitert empfunden. Ihre Größe habe aber nicht zuletzt darin bestanden, Spannungen auszuhalten im Glauben daran, dass Gott das vermeintlich Unvereinbare zusammenführen kann.

Gisbert Greshake: Selig, die nach der Gerechtigkeit dürsten. Hildegard Burjan; Tyrolia-Verlag Innsbruck/Wien 2008, 108 Seiten, ISBN: 978-3-7022-2957-3; Preis: 14,95 Euro